

2. Begriffe

Die folgenden Begriffe sind für die vorliegende Unterrichtseinheit relevant. Einerseits handelt es sich um allgemeine historische Begriffe aus dem Bereich des Kolonialismus, des Imperialismus und der Entkolonisierung Afrikas und des Kongo, andererseits um Begriffe zur Filmanalyse. Diese beiden Sorten Begriffe sind keine Eigendefinitionen, sondern sie sind aus der Literatur übernommen, erstere aus dem „Geschichtsbuch Oberstufe“¹, letztere aus „Geschichte Lernen“². Es ist jedoch versucht worden, die allgemein-historischen Begriffe dahingehend greifbar zu machen, dass sie explizit auf die Geschichte des Kongo bezogen und damit im Kontext der vorliegenden Unterrichtseinheit konkreter werden. Beide Begriffslisten sollen den Jugendlichen abgegeben werden und bilden eine Grundbasis der vorliegenden Unterrichtseinheit.

Die Begriffsliste zur Filmanalyse soll mit den Jugendlichen behandelt werden, bevor der Film „Lumumba“ von Raul Peck angeschaut wird. Die Begriffsliste zum Kolonialismus, Imperialismus und zur Entkolonisierung Afrikas und des Kongo ist als Repetitionsgrundlage für eine allfällige Klausur vorgesehen. Sie soll den Jugendlichen ganz am Ende der Unterrichtseinheit ausgehändigt werden. Das heisst aber nicht, dass nicht während der gesamten Unterrichtseinheit immer wieder einzelne Begriffe der Liste besprochen werden sollen. Wenn die Jugendlichen im Hinblick auf die Klausur die Begriffsliste studieren, sollten ihnen die Begriffe mehrheitlich bekannt sein.³ Die Begriffsliste hilft auch der Lehrkraft, die die Unterrichtseinheit durchführt, einen genaueren Überblick zu gewinnen.

¹ Hilke Günther-Arndt (Hg.), Geschichtsbuch Oberstufe, Bd. 2, Berlin 1996, S. 457-471.

² Karl Nebe, Mit Filmen im Unterricht arbeiten, in: Geschichte Lernen, Heft 42 (1994), S. 20-24.

³ Es handelt sich bei den vorliegenden Begriffsdefinitionen explizit nicht um wissenschaftliche Definitionen, sondern um Alltagsdefinitionen, die ich versucht habe mit dem Thema der Unterrichtseinheit für die Jugendlichen gewinnbringend zu verknüpfen.

Merkblatt mit allgemein-historischen Begriffen zum Kongo und zu Lumumba⁴

Begriff	Definition
Autonomie	(griech. = Selbstbestimmung): bez. die Selbständigkeit und Unabhängigkeit von Völkern, Nationalitäten, Staaten. Als völkerrechtlicher Begriff gewann er im Zusammenhang mit der Verkündung des Selbstbestimmungsrechts nach dem Ersten Weltkrieg Bedeutung. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es im Zusammenhang mit der Auflösung der Kolonialreiche vor allem in den Ländern der Dritten Welt zahlreiche Autonomiebestrebungen. So lassen sich auch im Kongo Autonomiebestrebungen beobachten. Lumumba wird mit seinem MNC (Mouvement national congolais) zum zentralen Symbol aller Bemühungen, die auf eine Beendigung der belgischen Kolonialzeit zielen. Innerhalb bereits bestehender Nationalstaaten meint Autonomie ein gewisses Mass an Eigenständigkeit, das ethnische Minderheiten oder Regionen besitzen, z.B. in der Kulturpolitik oder im Justiz- und Verwaltungswesen das Recht zur Verwendung der eigenen Sprache als Amts- und Schulsprache. Auch diese Form von Autonomie spielt im Kongo der 60er Jahre eine grosse Rolle, indem Moise Tschombé versucht, seine reiche Provinz Katanga aus dem Kongo möglichst herauszulösen.
Elite(n)	bez. die kleine soziale Gesellschaftsschicht, die in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Führungsaufgaben wahrnimmt und besonderen Einfluss auf die Gesellschaft ausübt. Die jeweilige Zugehörigkeit zu dieser privilegierten Gesellschaftsschicht haben ihre Repräsentanten durch Besitz, Herkunft oder Fähigkeiten erworben. Die wichtigste Elite stellen im Kongo die Belgier als ehemalige Kolonialherren dar. Lumumba versucht eine neue Elite im wahren Interesse des Kongo zu konstituieren, scheitert aber mit seiner Vision und wird entsorgt. Im Kongo spielen aber auch andere schwarzafrikanische Eliten eine entscheidende Rolle, die auch nach der Unabhängigkeit vom 30. Juni 1960 noch sehr eng mit der ehemaligen Kolonialmacht Belgien verbunden bleiben. Prototyp eines solchen Elitevertreterers im Kongo ist Kasavubu, der Präsident der Demokratischen Republik Kongo und in einer späteren Phase Joseph Mobutu.
Entkolonialisierung	Beendigung der Kolonialherrschaft v.a. der europäischen Mächte, die zur politischen Unabhängigkeit der ehemaligen Kolonien führte. Nach dem 2. Weltkrieg war die Stellung der Kolonialmächte zum Teil so geschwächt, dass deren Herrschaft zunächst in Asien, dann in Afrika nach und nach zusammenbrach. 1977 endete die direkte Herrschaft europäischer Mächte in Afrika. Reste der Kolonialherrschaft gibt es u.a. in der Karibik und in Ozeanien, wobei es v.a. Frankreich ist, das an seinen überseeischen Besitzungen auch gegen Widerstände festhält. Es ist entscheidend zu sehen, dass die Unabhängigkeit des Kongo vom 30. Juni 1960 nicht als Einzelereignis zu bezeichnen ist. Vielmehr ist gerade das Jahr 1960 das Jahr der afrikanischen Unabhängigkeit. 16 Staaten werden allein im Jahre 1960 unabhängig und befreien sich aus der kolonialen Umklammerung.
europazentristisch	Ausrichtung von Karten, aber auch von Texten auf Europa als Mittelpunkt. Der Film „Lumumba“ von Raul Peck ist ein löbliches Beispiel, wie eine europazentristische Perspektive einmal aufgebrochen werden kann und wie das uns einen ganz anderen Zugang zu einem Thema ermöglichen kann.
Föderalismus	(lat. foedus = Bündnis): Bemühen um die Schaffung bzw. Erhaltung eines Bundesstaates mit weitgehend eigenständigen Gliedstaaten; Gegensatz: Zentralismus. Föderalistische Bestrebungen spielen im Kongo zur Zeit Lumumbas eine

⁴ Die Begriffsliste enthält nur Begriffe, die bei der Behandlung des Kongo und von Raul Pecks Film „Lumumba“ behandelt oder zumindest erwähnt worden sind. Die Begriffsliste ist als Grundlage und Zusammenfassung für eine Klausur vorgesehen.

	ausgesprochen grosse Rolle, indem die reiche Provinz Katanga und auch Kasai sich gegen den ausdrücklichen Willen von Lumumba aus dem Kongo herauslösen, was fatale kriegerische Konflikte unter Einmischung der Weltmächte zur Folge hat.
Imperialismus	im neuzeitlichen Verständnis zunächst Ausdehnung der Herrschaft eines Staates über andere Länder durch Eroberung, Annexion und Durchdringung; eine seiner Formen ist der Kolonialismus. Seit der Hochindustrialisierung (d.h. dem letzten Drittel des 19. Jh.) bedeutet Imperialismus ein ausgeprägtes, in verschiedenen Formen auftretendes, wirtschaftliches und politisches Ausnutzungs- und Abhängigkeitsverhältnis zwischen industriell weit fortgeschrittenen und wenig entwickelten Staaten und Regionen (besonders Afrika und Asien). Vor allem die Zeit zwischen 1880 und 1918 gilt als Epoche des Imperialismus. Auch im Kongo beginnt die Phase des Imperialismus um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jh. An der Afrika-Konferenz von 1885 wird Afrika unter den verschiedenen Kolonialmächten aufgeteilt. Der Kongo wird zum persönlichen Besitz des belgischen Königs. Dies bedeutet den Beginn der systematischen Ausbeutung des Kongo, insbesondere seiner reichen Bodenschätze. Dabei werden zahlreiche Menschenleben aufs Spiel gesetzt.
Infrastruktur	(wörtlich: innerer Aufbau): alle für die Wirtschafts-, Rechts- und Sozialordnung eines Staates notwendigen Einrichtungen. Das grosse Problem im Kongo besteht darin, dass die ehemalige belgische Kolonialmacht im Juni 1960 den Kongo sehr überhastet in die Unabhängigkeit entlässt, ohne dass bereits eine von den Kongolese selbst getragene Infrastruktur vorhanden ist. Das Vakuum in der Infrastruktur ist ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Erklärung, weshalb es im Kongo bereits nach kürzester Zeit zu Chaos und Willkürherrschaft kommt.
Kolonialismus	Errichtung von Handelsstützpunkten und Siedlungskolonien in militärisch und politisch schwächeren Ländern (vor allem Asien, Afrika und Amerika) sowie deren Inbesitznahme durch überlegene Staaten (insbesondere Europas) seit dem 16. Jahrhundert. Die Kolonialstaaten verfolgten vor allem wirtschaftliche und militärische Ziele. Im Kongo beginnt die Kolonialzeit mit der Entdeckung des Kongo-Stroms durch den Portugiesen Diogo Cao. Erste Handelsbeziehungen werden aufgebaut. Auf die Händler folgen Missionare und bis ins 19. Jh. verschiedene weitere Entdecker.
Kongo-Akte (1885)	Ergebnis der von dem dt. Kanzler Bismarck auf belg. Veranlassung hin einberufenen sogenannten Kongo-Konferenz, an der 14 Mächte beteiligt waren. Die Akte beinhaltet die Gründung eines neutralen Kongostaates unter der Herrschaft König Leopolds II. von Belgien mit Handels- und Schifffahrtsfreiheit aller Nationen.
Nationalbewegung	Die Gesamtheit der politischen Ideen und Aktivitäten, die für das Selbstbestimmungsrecht einer noch staatenlosen Nation und ihre Vereinigung in einem Nationalstaat eintreten, der im internationalen Staatensystem als gleichberechtigt anerkannt ist. Kleinere Nationen lenken ihre Ziele oft auf innere Autonomie oder Sonderrechte in einem grösseren Staat. In Europa führten die Nationalbewegungen im 19. und 20. Jh. zur Errichtung von Nationalstaaten. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die in Europa entwickelte Verbindung von Nation und staatlicher Selbstbestimmung von den nach Unabhängigkeit strebenden Kolonien in Afrika und Asien übernommen. Im Oktober 1958 gründet Patrice Lumumba den MNC, den Mouvement national congolais, die erste gesamtkongolesische Partei. Der MNC und Lumumba werden in der Folge im Kongo zur treibenden Kraft hin zur kongolesischen Unabhängigkeit vom 30. Juni 1960. Lumumba und seine Leute sind für die Etablierung einer eigentlichen Nationalbewegung im Kongo verantwortlich.
Nationalismus	Wissenschaftlich der Begriff für das einer grossen Gruppe von Menschen

	<p>gemeinsame Bewusstsein, einer gemeinsamen Nation anzugehören (Nationalgefühl), vermittelt z.B. durch gemeinsame Sprache, Geschichte oder Verfassung sowie viele innere Bindungen und Kontakte (wirtschaftlich, politisch-öffentlich, kulturell). Nationen haben oder wollen eine gemeinsame staatliche Organisation. Es gibt sie in dieser Form erst seit dem 18. Jh. Im öffentlichen Sprachgebrauch, besonders nach 1945, wird Nationalismus meistens negativ als übersteigerte Form des Nationalgefühls und Überbewertung der eigenen Nation oder als aggressive nationale Interessenpolitik verstanden (frz. Chauvinismus; engl. Jingoismus). Dann wird Nationalismus zu einer Ideologie, die den Wert der eigenen Nation verabsolutiert und andere Völker abwertet.</p> <p>Der Begriff Nationalismus wird im Kongo immer wieder ganz direkt mit der Person von Lumumba in Verbindung gebracht. Die Weltmächte, besonders die ehemalige Kolonialmacht Belgien aber auch Moïse Tschombé, der Führer der abtrünnigen Republik Katanga werfen Lumumba immer wieder masslosen Nationalismus vor. Sie verstehen den Begriff auf Lumumba bezogen im Sinne des Chauvinismus. Ganz anders jedoch die Anhänger von Lumumba und Lumumba selbst. Sie empfinden den Nationalismus als Triebfeder für das Erreichen der Unabhängigkeit und die Beendigung der Diskriminierung durch die belgische Kolonialmacht. Es zeigt sich also, dass der Begriff Nationalismus ein sehr vielschichtiges Phänomen ist, das je nach Optik und Perspektive mit ganz verschiedenen semantischen Komponenten aufgeladen werden kann, immer aber äusserst wirkungsmächtig bleibt.</p>
Protektorat	<p>Schutzherrschaft über ein Gebiet, das in Abhängigkeit zur „schützenden Macht“ steht. Eine grosse Rolle spielte diese Herrschaftsform in der europäischen Grossmächts- und Kolonialpolitik.</p> <p>Der Kongo ist seit der grossen Afrika-Konferenz von 1885 in Berlin ein belgisches Protektorat. Indem Belgien in der Juli-Krise 1960 Fallschirmjäger und Militär in die Regionen Equateur und Katanga schickt, errichtet Belgien auch nach der offiziellen Unabhängigkeit des Kongo wieder ein Protektorat. Besonders das secessionistische Katanga gerät erneut in eine sehr nachhaltige Abhängigkeit von Belgien.</p>
Rassismus	<p>Bezeichnet die pseudo-wissenschaftliche Anwendung der biologischen Unterscheidung von menschlichen Gruppen ähnlicher erblicher Merkmale, beispielsweise der Hautfarbe, auf das gesellschafts-politische Leben, wobei die Höher- bzw. Minderwertigkeit verschiedener „Rassen“ unterstellt wird. Der auf das 19. Jh. zurückgehende Rassismus (Sozialdarwinismus) erfuhr im nationalsozialistischen Antisemitismus mit der systematischen Verfolgung und Vernichtung der Juden seine bisher fürchterlichste Konsequenz.</p> <p>Der Rassismus spielt im Kongo eine ganz entscheidende Rolle. Die Kongolesen werden aufgrund ihrer schwarzen Hauptfarbe von den Belgiern systematisch verhöhnt und diskriminiert. Sie werden als Affen und Neger bezeichnet, und zwar auch noch nach der Unabhängigkeit von 1960. Die Kongolesen werden eindeutig als Menschen zweiter Klasse behandelt.</p>
Regime	<p>(lat. regimen = Regierung): ursprünglich politische Herrschaft, Regierung. Heute wird der Begriff meist abwertend für unfreie politische Systeme gebraucht (z.B. NS-Regime, Militärregime).</p> <p>Im Kongo ist der Begriff Regime sehr eindrücklich auf die lange Regierungszeit von Joseph Mobutu anzuwenden. Mobutu verstand es mit einer ungemein brutalen und repressiven Politik und mit Hilfe des Militärs, im Kongo eine Militärdiktatur zu errichten und über Jahrzehnte an der Macht zu bleiben.</p>
Ressourcen	<p>(frz. Ressource = Hilfs-, Zahlungsmittel): Geldmittel, Reserven, Rohstoffquellen.</p> <p>Der Kongo ist für die Kolonialmächte so interessant, weil er über gewaltige Rohstoffquellen verfügt. Bereits im 18. Jh. entdecken die Europäer die Kupfervorkommen in Katanga. In der imperialistischen Phase nach 1890</p>

	<p>beginnt die systematische Ausbeutung der Rohstoffe (Gummi, Ebenholz, Mineralien, Bodenschätze) durch die Europäer. Die Sezession der Provinz Katanga nach der Unabhängigkeit des Kongo 1960 ist nicht zuletzt deshalb besonders alarmierend, weil diese Provinz mit ihren Bodenschätzen einen Grossteil des gesamten Reichtums der jungen Demokratischen Republik Kongo besitzt. Auch heute sind die Bodenschätze in Katanga weiterhin ein wichtiger Faktor für die aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen im Gebiet des Kongo.</p>
--	--

